

Gemeindekindergarten Stefanskirchen



Konzeption

**Ich gebe dir die Hand,
halte dich aber nicht fest!**

Kontakt Daten Träger:

Gemeinde Ampfing
Schweppermannstr. 1
84539 Ampfing
Telefon (08636) 5009-0
Fax (08636) 5009-50
e-mail: poststelle@ampfing.bayern.de
Internet www.ampfing.de

Kontakt Daten Einrichtung:

Gemeindekindergarten Stefanskirchen
Kirchfeldstr. 6 a – OT Stefanskirchen
84539 Ampfing
Telefon (08636) 6582
e-mail: kiga-stefanskirchen@ampfing.bayern.de
Internet www.ampfing.de
Leitung: Manuela Greimel

Gliederung der Konzeption

1. **Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung** Seite 5-7

- a) Information zu Träger und Einrichtung
- b) Situation der Kinder und Familien
- c) Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- d) Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2. **Orientierung, Prinzipien und Leitbild unseres Handelns** Seite 7-10

- a) Unser Verständnis von inklusiver Bildung
- b) Sexualpädagogik und Schutzkonzept

3. **Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung** Seite 10-12

- a) Übergang von der Familie in den Kindergarten
- b) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- c) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

4. **Pädagogik der Vielfalt** Seite 12-18

- a) Differenzierte Lernumgebung
- b) Wochenstruktur & Tagesablauf
- c) Kinderrechte, Partizipation – Kinder und Eltern und Ko-Konstruktion
- d) Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

5. **Bildungs- und Entwicklungsdokumentation** Seite 18-22

6. **Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche** Seite 18-22

- a) Ziele der Bildung und Erziehung- das Kind steht im Mittelpunkt
- b) Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- c) Sprach- und medienkompetente Kinder
- d) Fragende und forschende Kinder
- e) Künstlerisch aktive Kinder
- f) Starke Kinder
- g) Ziele des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans

7. **Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung** Seite 23-24

- a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- b) Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation Seite 24-25

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Einleitung

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserem Kindergarten haben.

Er ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, indem sich das Kind wohlfühlt und welcher für Eltern die Chance bietet, Kontakte zu knüpfen.

Mit dem Kindergarteneintritt sind weitere Personen an der Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes beteiligt. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert gegenseitige Offenheit und Vertrauen.

Unsere pädagogische Arbeit möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption transparent machen. Sie gibt Ihnen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und informiert Sie über unseren Kindergartenalltag.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

a) Information zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich im Ortsbereich Stefanskirchen in harmonischer, ländlicher Umgebung und ist im ehemaligen Schulgebäude untergebracht.

In einer Gruppe werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Beständiges gleichbleibendes pädagogisches Fachpersonal, das viel Berufserfahrung und Erfahrungen mit eigenen Kindern mitbringt, sich stetig weiterbildet, ermöglicht den Kindern das „Recht auf Bildung“.

Manuela Greimel	Erzieherin, Entspannungspädagogin, Kinder-Yogatrainerin; Leitung
Anita Schmid	Erzieherin, Teilzeit
Angelika Lackermair	Erzieherin, Teilzeit, Naturtage
Beate Hopf-Rauch	Kinderpflegerin
Eveline Metzger	Kinderpflegerin

Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Ampfing, stellvertretend durch den 1. Bürgermeister Josef Grundner.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

Über	4 – 5 Stunden	7:15 - 12:15 Uhr
über	5 – 6 Stunden	7:15 - 13:15 Uhr

b) Situation der Kinder und Familien

Das Einzugsgebiet unserer Kinder und Familien sind die Ortsteile Stefanskirchen und Salmanskirchen (Gemeinde Ampfing) und Kinder aus dem Gemeindebereich Ampfing.

Oft sind beide Eltern berufstätig. Die Kinder haben aber oft noch Großeltern, die in die Betreuung der Kinder mit eingebunden sind. Die meisten Familien haben zwei Kinder, Einzelkinder sind wenige. Alleinerziehende Eltern gibt es wenige.

Die Familien sind in das Gemeindeleben eingebunden und aktiv in der Dorfgemeinschaft.

c) Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Dabei richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seiner Ausführungsverordnung (BayKiBiG, AVBayKiBiG).

Die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung sind außerdem angehalten, den gesetzlich festgelegten Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII. Kindswohlfährdung wahrzunehmen. Durch innerbetriebliche Maßnahmen wird sichergestellt, wie der genaue Ablauf erfolgt. Bei gewichtigen Anhaltspunkten für ein Gefährdungsrisiko wird die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe hinzugezogen.

Die insoweit erfahrene Fachkraft ist vom Amt für Jugend und Familie benannt.

Im Team orientieren wir uns am Leitfaden des Handbuchs „Kinderschutz“ und arbeiten an einem Kinderschutzkonzept.

d) Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Bayerischen Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“ und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Er gibt Anregungen an die Hand, Ziele bestmöglich umzusetzen und bietet die Grundlage für Chancengerechtigkeit und Bildungsqualität, schränkt jedoch „Kreativität vor Ort nicht ein und befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.“

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

a) Unser Leitbild

I. Unser Selbstverständnis

Wir sind ein außerfamiliärer Bildungsort und verstehen uns dem Kind als professionelle Begleitung, als Wegbegleiter, als Bindungs- und Beziehungspartner und als Verantwortliche für Entwicklungs- und Bildungsimpulse.

Wir bauen Vertrauen auf, unterstützen beim Lernen, entwickeln das Wissen weiter und stärken die Kompetenz des Kindes.

Den Eltern gegenüber verstehen wir uns als professioneller Erziehungsbegleiter, als Ansprechpartner für die positive Entwicklung des Kindes.

Wir zeigen uns respektvoll, wertschätzend und diskret und halten die Balance zwischen Offenheit und notwendiger Abgrenzung.

II. Unser pädagogischer Ansatz

„Lernen durch Bewegung und Naturerfahrung“

„Mit Achtsamkeit und Yoga lernt man sich besser kennen – auch seine Grenzen und Möglichkeiten“

Das bedeutet für uns und unsere Kinder:

Bewegung, Achtsamkeit, Entspannung und Kinderyoga sind die Grundlage für das Zusammenspiel von Körper und Geist und somit die Voraussetzung für positives Lernen.

Praxis:

- Intensive, angeleitete Bewegungsstunden in einer kleinen altersgemischten Gruppe
- jeden Tag freie Bewegungszeit nach Interessen
- Kreisspiele, Ballspiele
- Freie Bewegung in der Natur, z.B. Schlittenfahren,
- Spaziergänge, Naturerkundungen, Dorfspielplatz
- Naturtage
- Entspannungsgeschichten
- Kinderyoga

III. Bildungsqualität und Innovation

Das Fachpersonal legt großen Wert auf Fort- und Weiterbildung zu den verschiedensten Themenbereichen des Erziehungs- und Bildungsplanes.

Die Leitung verfügt über Qualifikationen im Bereich Entspannungspädagogik und Kinderyoga (derzeit Studium zur Fachkraft für Inklusion und Integration).

Im Bereich Sprache und Literacy hat die Einrichtung das Zertifikat des Sozialministeriums überreicht bekommen.

Die Fortführung der Konzeption und eine jährliche Fragebogenaktion für Eltern und/oder Kinder tragen zur Qualitätssicherung bei. Außerdem hat das Kindergartenteam im Zeitraum von 2020-2022 an der pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB unterstützt die Kitas bei der Sicherung und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Prozessqualität), einem vom Staatsministerium geförderten Projekt, teilgenommen.

a) Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Definition Was ist Inklusion?

Unter dem Begriff „Inklusion“ versteht man die Akzeptanz und Wertschätzung von Individualität. Der Inklusionsbegriff manifestiert eine **wertschätzende Grundhaltung** und ein besonderes Menschenbild. Dieses ist geprägt von Akzeptanz, Interesse, Toleranz, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.

Während sich der Begriff „Inklusion“ schon in den 1960er etablierte, folgte Anfang 1990 der Begriff der inklusiven Pädagogik. Ein pädagogischer Ansatz, dessen Grundpfeiler die **Wertschätzung von Diversität** bildet.

Der Begriff der Integration ist von dem der Inklusion abzugrenzen. Integration zeichnet sich dadurch aus, dass sie Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufnimmt, sich das vorhandene System aber nicht anpasst. (Quelle Pro-Kita-Verlag)

In der Inklusion passen wir unser System wie ein Gummiband an die Kinder mit besonderem Förderbedarf an, bieten in unserer Pädagogik diverse Angebote an, um der Diversität Sorge zu tragen. Inklusion in unserer Einrichtung ermöglicht allen Kindern von Anfang an gleiche Chancen auf Bildung und Teilhabe.

Alle Kinder spielen und lernen zusammen, so dass jedes Kind seine Stärken, Schwächen und Eigenheiten mit einbringen kann.

Dadurch entwickeln sich stetig neue soziale Lern- und Entwicklungsprozesse.

Kinder mit oder ohne Sprachentwicklungsstörungen, mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und auch Mädchen und Jungen gleichermaßen werden entsprechend ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse gefördert. Alle Kinder haben das gleiche Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung, das Kita-System passt sich diesen Bedürfnissen an, indem entsprechende Angebote Raum finden.

Inklusion ist kein Projekt oder keine erschwerte hinzukommende Aufgabe. Inklusion ist vielmehr ein Leitbild eines gemeinsamen Verständnisses einer Einrichtung. (Quelle Pro-Kita-Verlag)

Wichtig ist daher die pädagogische Haltung. Inklusion muss verinnerlicht sein und spiegelt sich in der päd. Grundhaltung unseres Personals wider.

In unserem Kindergarten haben Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Kompetenzen zu erleben und zu gestalten. Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Die Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit.

Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen den Menschen.

Kinder unterscheiden sich hinsichtlich

- Ihres Temperaments
- Ihrer individuellen Stärken
- Ihren Interessen
- Ihren individuellen Lern- und Entwicklungstempos

- Ihres kulturellen, sozioökonomischen Hintergrunds

Die Kinder bauen ihr Selbstwertgefühl aus, besonders durch die Wertschätzung und Bestätigung der erwachsenen Bezugspersonen. Die Bezugspersonen stärken das Selbstwertgefühl der Kinder durch ihr freundliches und respektvolles Verhalten im täglichen Miteinander. Die elementarste Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.

b) Sexualpädagogik und Schutzkonzept

Ganzheitliche Sexualpädagogik in der Kita bedeutet sexuelle Bildung. Hierzu gehört eine geschlechterbewusste und geschlechtergerechte Pädagogik, sowie Sexualaufklärung und Sexualerziehung dem Alter entsprechend.

Ein sexualpädagogische Konzept ist Bestandteil unseres Schutzkonzepts. Es beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kitaalltag. Es wird vom Gesamtteam erstellt und fortgeschrieben und kann so regelmäßig thematisiert und überprüft werden. Festgeschrieben ist es im Schutzkonzept der Einrichtung, welches jederzeit eingesehen werden kann.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

Der Wechsel von der Familie in eine Kindertagesstätte, von der Kinderkrippe in die Kita oder vom Kindergarten in die Schule bedeutet sowohl für die Familie als auch für die Kinder eine tiefgreifende Veränderung in ihrem Leben.

Der Begriff „Übergang“ drückt den Wechsel von Lebenswelten aus. Der Begriff „Transition“ umfasst alle damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse eines Kindes.

Ganz wichtig sind die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Lebensjahren in der Familie macht. Den Grundstein für lebenslanges Lernen legen die Eltern. In der Familie erwerben die Kinder sozial-emotionale und physische Kompetenzen.

Die Kindertageseinrichtung achtet diese Wichtigkeit und schätzt sie wert und sieht ihre Aufgabe im Aufbau, der Weiterführung und Unterstützung.

Im Kindergarten bekommt ein Kind eine sensible Hinführung, Geborgenheit und pädagogische Begleitung. Wir unterstützen die Kinder

beim kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Wir achten auf eine positive Verarbeitung von Zweifeln und Ängsten und fördern die Ausbildung einer persönlichen Problemlösestrategie.

Wir meistern „Transition“ positiv:

a) Übergang von der Familie in den Kindergarten:

- Anmeldegespräche mit Eltern und Kinder – Daten und Informationen werden ausgetauscht
- Eine Kennenlernstunde lässt den Tagesablauf transparent werden und anstehende Fragen können in kurzen Gesprächen geklärt werden. Ein erstes Kennenlernen der Eltern, Kinder und des pädagogischen Personals wird positiv ermöglicht. Der Eingewöhnungsfragebogen durchgesprochen, die Eingewöhnung besprochen.
- Die Eingewöhnung wird individuell gestaltet. Sie richtet sich nach dem sozialen Entwicklungsstand des Kindes
- Kurze Tür- und Angelgespräche sind für den Informationsaustausch möglich
- Die pädagogische Wand zeigt eine kurze Information des Tagesablaufs

b) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

- Entwicklungsgespräche werden vor der Schuleinschreibung mit den Eltern geführt, um über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes hinsichtlich der Einschulung zu informieren und Erwartungen und Ängste zu klären
- Gemeinsamer Elternabend „Fit für die Schule“
- Die „Forscherstunden“ sind spezielle Angebote für Schulanfänger, wo sie in einer kleinen Gruppe Lerninhalte vermittelt bekommen, z.B: Zahlenland oder Würzburger Sprachprogramm
- Besuch einer Schulstunde helfen einen Vorgeschmack auf Schulstunden zu erkunden, den Ablauf einer Lesestunde, Musikstunde oder Mathematikstunde zu erleben
- Turnstunde mit Schulkindern und Kindergartenkinder machen allen Spaß und Bewegung ist entspannend
- Kooperationsvertrag mit der Grundschule – Ziel ist es, den Übergang kindgerecht zu gestalten. Dabei sprechen und arbeiten

die Eltern und die Einrichtungen zusammen. Durch gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und Rituale wird aktiv der Übertritt gestaltet.

c) Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Eltern sind zum Elternabend Übertritt in den Kindergarten eingeladen. Sie erhalten Information über

- Vorbereitungsprojekt – Bald gehen wir in den Kindergarten
- Besuche der Kindergartenkinder
- Schnupperbesuche im Kindergarten, Brotzeit im Kindergarten
- Personal kennenlernen
- Das Personal tauscht bekannte Spiele, Lieder und Gedichte aus, um sie im Herbst als verbindende Elemente in die pädagogische Arbeit ein zu bauen .
- Die Fachkräfte beider Institutionen arbeiten eng zusammen

4. Pädagogik der Vielfalt

a) Differenzierte Lernumgebung

Im Kindergarten gibt es Mobiliar für Spiel und Pflege, das allen Kindern eine selbstständige Nutzung ermöglicht. Die Spiel- und Lernmaterialien sind in offenen Regalschränken zu finden. Es gibt Stühle und Tische in unterschiedlicher Höhe, einen Tritthocker für den Wickeltisch, so dass es den Kindern ein selbstständiges Aufstehen und Hinsetzen ermöglicht. Die Kinder treffen sich in der Früh im großen Gruppenraum, im Erdgeschoss. Auch ebenerdig befindet sich die Garderobe in einem großen Raum. Hier ziehen sich die Kinder die Hausschuhe an, zusätzlich dient dieser Raum als Begegnungsraum für die Eltern und auch zum Informationsaustausch untereinander und über die Einrichtung, da zwei große Pinnwände für Elterninformationen enthalten sind. Angrenzend an die Garderobe befindet sich das Personalzimmer für Teambesprechungen, Mittagspause, Fachdienst-Austausch und Elterngespräche.

In der Zwischenebene befinden sich 2 Kindertoiletten mit Waschbecken in Kinderhöhe. Diese sind über eine Holztreppe erreichbar.

Über die Holztreppe gelangen die Kinder dann in den einladenden Bewegungsraum, der zusätzlich auch für Vorschulförderung genutzt

wird. Hierzu stehen Tische zum gemeinsamen lernen und ein Spielregal für Vorschulmaterial.

Weiterhin befindet sich in dieser Etage ein Raum, der eine Kinderbibliothek beinhaltet und in den Wickelraum führt. Hier können Wickelkinder gewickelt werden. Ferner steht hier eine Waschmaschine und Wechselwäsche der Kinder. Weiterhin befindet sich gegenüber ein Raum, der als Entspannungsraum genutzt wird.

Der Bereich vor dem Turnraum wird zudem zusätzlich genutzt als Malatelier für die Kinder.

Als Außenbereich dient uns ein Garten direkt am Haus mit zwei Sandkästen, Schaukel und zwei Garagen, die Sandmaterial und Kinderfahrzeuge beinhalten.

b) Wochenstruktur, Tagesablauf

Die pädagogische Fachkraft sorgt im Tagesablauf für eine Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert: Sie bietet einen regelmäßigen Morgenkreis, feste Vorles-, Erzähl-, oder Musikeinheiten und gleitende Mahlzeiten an. Die Räumlichkeiten sind je nach Personalstand für die Kinder nach dem Morgenkreis im Rahmen der Öffnung frei zugänglich. Sie passt Dauer von Ritualen wie dem Morgenkreis und sonstiger Aktivitäten der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder an.

So fangen wir an und gehen durch den Tag

Ankommen	Morgens um 7.15 Uhr öffnet sich die Tür, die Fachkraft begrüßt Eltern und Kind, übernimmt die Aufsicht, Kontaktaufnahme mit Kind (kleine Gespräche führen, Probleme ansprechen, Lösungen suchen, manchmal müssen Tränen getrocknet werden, kurze Infos der Eltern annehmen) Gestalten den Abschied von den Eltern
Freispiel	In der sprach-und literacyanregenden Umgebung dürfen die Kinder wählen, wo - mit wem - was - wie lange - sie spielen wollen. Rollenspiel, Kreativplatz, Zum Thema passend gibt es Bastelangebote, es wird geklebt, geschnitten, gemalt, geknetet, gefaltet, der Arbeitsplatz wird wieder aufgeräumt- Produkte der

<p>Vorbereitung zur Brotzeit</p>	<p>Kinder werden an der Kreativwand ausgestellt oder in die Portfoliomappe abgeheftet - Kinderarbeiten werden anerkannt - von uns erfolgt keine Korrektur</p> <p>Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft dürfen die Kinder die von uns eingekauften Lebensmittel für die Brotzeit vorbereiten. Brote schmieren, Obst schneiden, Gemüsespieße stecken, den Tisch decken, die Kerze anzünden</p>
<p>Morgenkreis</p>	<p>Um 8.30 Uhr sind alle Kinder da, alle treffen sich zum Morgenkreis -Anwesenheit überprüfen, wer ist da ist, wer fehlt, Datum des Tages, Lieder singen, Sonnengruß, kurzes Morgengebet, Kinder können erzählen,</p> <p>dann planen die Kinder Ihren Tagesablauf gemeinsam mit den Fachkräften, es wird ausgemacht welche Kinder was machen möchten bzw. welchen Raum der Öffnung sie nutzen möchten (Pläne, Projekte, Öffnung der Räume, Brotzeit)</p>
<p>Gleitende Brotzeit</p>	<p>Es dürfen immer 8 Kinder gemeinsam Brotzeit machen. Im Morgenkreis melden sich die ersten Kinder zur Brotzeit. Sie gehen zum Händewaschen und nehmen am Tisch Platz. Die Brotzeit wird von einer Fachkraft begleitet, sie unterstützt die Kinder beim Umgang mit dem Messer, achtet auf Tischkultur und eine angenehme Atmosphäre. Sie hat einen Blick darauf das jedes Kind zur Brotzeit kommt. Es ist Zeit für Gespräche mit den Kindern.</p> <p>Unsere Brotzeit ist eine Zwischenmahlzeit und sollte keinesfalls das Frühstück ersetzen. Die Brotzeit wird vor dem Morgenkreis mit Kindern, die daran teilhaben wollen gemeinsam zubereitet und hergerichtet (Tisch decken, Tee kochen, Brot schneiden, Wurstteller herrichten, etc.)</p> <p>Wir achten auf gesunde Ernährung, zusammen mit der Fachkraft wird aufgeräumt und Kinder übernehmen kleine hauswirtschaftliche Tätigkeiten (Geschirr trocknen, Abfall entsorgen, Tische wischen)</p> <p>Kinder kehren zum Freispiel zurück</p>
<p>Gezielte Beschäftigungen</p>	<p>Abwechselnd und abhängig von der Tagesplanung/Jahreszeit beginnen ab 10:30 Uhr gezielte Beschäftigungen, d.h. Lieder, Geschichten</p>

	<p>Rätsel, Bilderbücher, Spiele, Bewegung Mal-Bastelarbeiten werden angeboten, dabei werden die Interessen der Kinder berücksichtigt</p> <p>Einmal in der Woche werden in der vorbereiteten Bewegungsstunde in kleinen altersgemischten Gruppe folgende Angebote gemacht: Knaxiade, Tanz, Rhythmik, Geschicklichkeitsübungen, Wettspiele, Bewegung mit Musik, Bewegungs- und Entspannungsgeschichten, Ausdauerübungen, Bewegungsbaustelle, Kinderyoga...</p> <p>Für die Vorschulkinder findet eine intensive Förderung zur Vorbereitung auf die Schule an einem festen Tag statt – das ist unsere Forscherstunde.</p>
<p>Öffnung der Räume</p>	<p>Der Bewegungsraum wird je nach Bedarf zum Toben, Bewegen, Spielen genutzt, manchmal ist er ein riesiger Bauplatz für Konstruktionen oder Bewegen von Fahrzeugen, er wird durch eine Fachkraft betreut. Zudem steht hier oft über mehrere Tage eine von den Kindern aufgebaute und durch eine Fachkraft begleitete Bewegungsbaustelle zur Förderung der Grobmotorik.</p> <p>In der Bücherei können die Kinder aus verschiedenen Medien wählen um ihre Kompetenz in diesem Bereich zu fördern. Neben selbstständigem Bücher ansehen auch vorgelesen bekommen. Ein CD und Kassettenrekorder mit Kopfhörern steht ihnen zur Verfügung. Eine Fachkraft ist für die Bücherei und das Traumzimmer im Rahmen der Öffnung zuständig. Das Traumzimmer dient den Kindern als Rückzugsraum für Mandala malen, Yoga, Legearbeiten, Diaprojektor...</p> <p>Wir nutzen den Raum auch für intensive Förderung z b. Deutsch Vorkurs. Auch dieser Raum ist nach dem Morgenkreis im Rahmen der Öffnung durch eine Fachkraft besetzt.</p> <p>Die Kinder wählen frei nach dem Morgenkreis, in welchem Aktionsraum sie heute spielen wollen.</p>
<p>Projekte und Aktionen</p>	<p>im Jahresablauf eingeplant wiederkehrende, von Kindern bevorzugte Aktionen sind</p>

	<p>Zähneputzen – AOK sponsern Zahnbürsten und Zahnbecher, einmal im Jahr kommt der Zahnarzt und informiert über gesunde Nahrung und Zahnhygiene</p> <p>Naturtage – einmal wöchentlich gehen wir in in den Wald und beobachten die Natur, die Kinder entscheiden selbst ob sie mitgehen möchten, wir starten nach der Eingewöhnungszeit</p> <p>Garten – Bepflanzung und Pflege der Hochbeete je nach Jahreszeit</p> <p>Knaxiade – Bewegungsolympiade der Sparkasse, Bewegungsspiele und bekannte Bewegungskünstler, wie Dodo die Balancierkünstlerin, Fetz Braun, der Springer, Ambros der Ballwerfer, ...</p> <p>Besuch von Polizei, Müllauto, Arzt, Zahnarzt, Sanitäter, Feuerwehr wechseln sich ab</p> <p>Religiöse Feste – St Martin, Advent, Weihnachten, Ostern wird den Kindern durch Geschichten, Gesprächen... nähergebracht</p>
Gartenzeit	<p>Bevor wir alle in den Garten gehen sammeln wir uns im Kreis und räumen das Zimmer auf.</p> <p>Im Garten können die Kinder nach Lust und Laune spielen, toben, klettern, schaukeln. Laufspiele, Schlittenfahren, Schneespiele im Winter....Die Kinder werden stets durch eine Fachkraft begleitet</p>
Verabschiedung	<p>Abholzeit ist von 12.00 – 12.30 Uhr und für die Langzeit kinder bis 13.15 Uhr.</p> <p>Bitte nicht früher- da die Kinder in der intensiven Spielphase sind.</p> <p>Die Kinder verabschieden sich persönlich bei der Fachkraft =Aufsichtspflicht geht auf Eltern über</p>
Mittagspause	<p>Ca. um 12.20 Uhr: Kurze Trinkpause und nach Bedarf kleiner Snack – Ruhephase</p>
	<p>Zweite Freispiel bis zur Abholung</p> <p>Arbeiten werden fertiggestellt, Tischspiele gespielt, ein Buch vorgelesen, in den Garten gehen</p>
Verabschiedung	<p>Ende der Betreuungszeit 13:15 Uhr</p>

c) Kinderrechte

→ Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Partizipation- unabhängig von ihrem Alter, das heißt:

Kinder wirken mit, gestalten mit, und bestimmen mit was sie tun und gestalten wollen. So erleben sie Demokratie erstmals mit. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Dazu ist die Sprache als Schlüsselkompetenz erforderlich.

Die Kinder können Forderungen formulieren, nachfragen, umdisponieren, argumentieren und dem Fachpersonal gegenüber äußern und Versprechen einfordern.

Sie führen mit den Erziehern viele wechselseitige Gespräche, erklären und beantworten Fragen.

Sie erfahren eine Mitverantwortung ihrer Entscheidungen. Sie müssen kooperieren, aushandeln und Verständnis entwickeln. Bei Problemen oder Streitigkeiten sollen sie konstruktiv nach eigenen Lösungen suchen und Vertrauen in ihre eigene Beteiligungskompetenz zu setzen. Ein Beispiel hierfür ist der Naturtag. Am Tag zuvor werden die Kinder gefragt wer mitgehen möchte. Sie entscheiden selbst ob sie mitgehen möchten oder nicht. Ebenso unsere Kinderkonferenz, in der künftige Themen erarbeitet und dann demokratisch abgestimmt werden.

Die Kinderkonferenzen bietet eine Möglichkeit, um Gesprächsregeln zu üben und die Ausdrucksfähigkeit optimal zu entwickeln, Wünsche zu äußern und Vorschläge einzubringen. Kinder erarbeiten sich Lernfelder, sie fangen an zu erzählen, was sie interessiert und erfahren die Aufmerksamkeit aller Beteiligten.

Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene zum **Dialog** aufgerufen.

Kinderkonferenzen werden zu bestimmten Themen, an einem bestimmten Platz mit klarem Ablauf abgehalten und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und sind so nachvollziehbar. Zum Beispiel am Freitag findet regelmäßig ein Klärkreis statt in dem wir die Kinder die Woche nacherzählen lassen. Was war schön, was war nicht schön, was haben wir in der Woche erlebt, was wünscht ihr euch für die kommende Woche?

→ **Ko-Konstruktion**

Kinder und Erwachsene tauschen in einer lernenden Gemeinschaft Ideen und Meinungen aus und vertiefen, festigen und erweitern so ihr Wissen.

Die Fachkräfte sind stets Vorbilder und ihr Umgang miteinander ist Anregung für die Kinder. Sie greifen die Ideen der Kinder auf, hören zu,

nehmen sie ernst, geben Impulse, wecken die Neugier, ermutigen und unterstützen.

Sie stoßen ko-konstruktiv Denk- und Lernprozesse an, stellen viele offene Fragen, wollen etwas genauer wissen, wie das Kind gedacht hat und gehen dem nach. Die Räume werden so eingerichtet, dass sie Bildung fördern, Anreize geben. Unsere Nebenräume (Bücherei/Traumzimmer) bieten hier die Möglichkeit in einer kleinen Gruppe Co-Konstruktion intensiv zu erleben und erlebbar zu machen.

5. Bildungs-und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungsbögen (Seldak, Sismik und Perik) zeigen die Verhaltensweisen der Kinder auf und welche Bildungsprozesse sie im Moment durchlaufen. Das Personal beobachtet das Verhalten des Kindes beim Spiel, bei Konfliktsituationen, bei Gesprächen und bei Angeboten.

Die Bögen sind zur Vorbereitung für Entwicklungsgespräche mit den Eltern sinnvoll und hilfreich. Für die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung notwendig.

Mit Hilfe von Portfolios werden Lernfortschritte, Arbeiten der Kinder, besondere Fähigkeiten dokumentiert und festgehalten. Damit erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Leistung, es zeigt ihre Interessen und Individualität auf und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Das Portfolio ist im Besitz der Kinder und wird eigenständig mit Unterstützung der Fachkraft befüllt und verwaltet. Sie haben jederzeit Zugang und Zeit zu betrachten und zu reflektieren. Auch ist das Portfolio ein Instrument der Spracherziehung.

Hierfür findet regelmäßig eine Portfoliowoche statt in der dieses gemeinsam mit dem Kinder gepflegt wird.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen

a)Das Kind steht im Mittelpunkt

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung. Als „Entdecker, Schatzsucher und Forscher“ geben wir Ihnen Raum für Neugierde, Begeisterung und Wissensdurst.

Bildung und Erziehung wird daher zum Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, die sich respektvoll auf gleicher Augenhöhe begegnen.

b) Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Kinder kommen zu uns mit Fragen über die Welt und das Leben. Wir bauen wertschätzend auf die Grunderfahrungen in der Familie auf. Bei uns erleben sie Gemeinschaft, geprägt von christlichen Festen, Ritualen, Zeichen und Symbolen.

Wir stärken das Sinn- und Wertesystem und ermöglichen eine Urteilsfindung.

Rituale und Regeln bedeuten Orientierungshilfe für die Kinder.

Das Kinderyoga, Einheiten zu Achtsamkeit und Entspannung spielen hier eine tragende Rolle.

Mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung entwickeln sich neue tragfähige Beziehungen zu mehreren Personen. Die Fachkräfte schaffen organisatorische Voraussetzungen für positive Interaktionen mit und zwischen den Kindern. Sie gestalten Zeit und Abläufe so, dass die körperlichen und seelischen Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt werden können.

Die Kinder erfahren die Wirkung ihrer Gefühle auf andere, lernen eigene positive und negative Gefühlszustände zu beschreiben und selbstbewusst zu vertreten. Im Spielverhalten üben sie Konflikte auszuhandeln, andere Meinungen zu respektieren, Kompromisse einzugehen und Rücksicht zu nehmen. („das gehört mir allein“, „Ich bin hier der Chef“, „spielst du mit mir?“)

c) Sprach- und medienkompetente Kinder

„Sprach- und Literacykompetenz ist die Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg“

Wir zeigen den Kindern eine umfangreiche sprach- und literacyanregende Umgebung.

- Kinder genießen in unserer „**Bilderbuchinsel**“ das dialogische Vorlesen in kleinen Gruppen, den selbständigen Umgang mit Büchern in der hauseigenen Bücherei.
- Im Rollenspiel wecken wir Freude und Ausdrucksformen für die Lebenswelt der Kinder, unterstützt durch Schreib- und Schriftmaterialien (Kalender, Kochbuch, Telefonbuch, Notizbuch) und Requisiten
- Wir legen Wert auf Umgangs- und Höflichkeitsformen (bitten, danken, grüßen)
- Die Sprechfreude wird geweckt durch Reime, Verse, Fingerspiele, Mitmachgeschichten und Kreisspiele
- Das Sprachverständnis stärken wir im Erzählen eigener Erlebnisse und Geschichten. „Kinder werden vom Zuhörer zum Erzähler“
- Wir sind Kindern ein guter Zuhörer und mit gezielten Fragen entwickeln wir eine gute Kommunikation.
- Die Kinder beschreiben ihre eigenen gemalten Kunstwerke

Kinder kennen von klein auf Informations- und Kommunikationstechnik und Medien. Sie bieten Chance und Risiko.

Kinder lernen die Funktionsweisen kennen und erfahren den verantwortlichen Umgang:

- Bücher gehören zum Alltag, dienen als Wissensquelle und Nachschlagewerk
- CD-Player, Kassettenrekorder und Diaprojektor bereichern die Lernumgebung
- Computer zur Unterstützung bei Geschichten erfinden, in der Bücherei für Recherchearbeit und zur Förderung des Schrift-Spracherwerbs

d) Fragende und forschende Kinder

Wir ermöglichen den Kindern mathematische Erfahrungen im Alltag. Sie entdecken Formen, Zahlen und Mengen, erfassen Zusammenhänge, nehmen intensiver wahr, schärfen den Blick für ihre Welt und sammeln Erfahrungen in Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

- wiederkehrende Ereignisse: Wochentage, Jahreszeiten....
- Auseinandersetzen mit Materialien: Ketten fädeln, Muster erfinden, sortieren, ordnen, vergleichen...

Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, WIE etwas funktioniert oder WARUM.

Die Ideen und Einfälle der Kinder (Mädchen und Jungen) greifen wir im selbständigen Denken, Handeln und Experimentieren auf. Im Vordergrund steht die Freude am Beobachten, aktives Erforschen und die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

- Licht und Dunkel: Schattenspiele, Spiele mit der Taschenlampe, Farben
- Werden und Vergehen: Säen von Kresse, Naturbetrachtung: Zwiebel ...

Wesentlicher Bestandteil unserer Kindergartenpädagogik sind regelmäßige Exkursionen in die natürliche Umgebung. Die Kinder entwickeln ein Gespür für umweltbezogenes Handeln, erleben die Erwachsenen als Vorbild und üben fürsorglichen und achtsamen Umgang mit der Natur ein.

- Waldspaziergänge, Naturbetrachtungen
- Besuch auf dem Bauernhof
- Ausflüge

e) Künstlerisch aktive Kinder

Kinder zeigen uns ihre Sicht der Welt. Sie nehmen mit allen Sinnen ihre Eindrücke und Beobachtungen bewusst wahr und bringen sie bildnerisch und darstellend zum Ausdruck. Wir unterstützen die Freude an der Gestaltungslust, am spielerischen kreativen Tun durch

- vielfältiges Malmaterial
- Modelliermasse
- Verkleidungsutensilien
- Naturmaterialien
- Feste
- Kleber, Scheren und Alltagsmaterialien zum basteln

Wir vermitteln den Kindern die Freude an Klängen, Geräuschen, Instrumenten, verbunden mit Bewegung und Tanz. Singen und Klatschen gehören zum Tagesablauf und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Musik bringt Freude und Entspannung.

- Lieder und Tänze zum Jahresfestkreis
- Singspiele zur Auflockerung

- musikalische Reisen zum Entspannen.

f) Starke Kinder

Bewegung und Entspannung sind für die Gesundheit und für das kognitive und soziale Lernen, das Wohlbefinden des Kindes entscheidend.

Bewegung und Entspannung halten sich die Balance.

Durch unser vielfältiges Angebot werden wir dem Drang der Kinder nach Bewegung gerecht.

- Intensive, angeleitete Bewegungsstunden in einer kleinen altersgemischte Gruppe
- jeden Tag freie Bewegungszeit nach Interesse
- Kreisspiele, Ballspiele
- Projekt –Knaxiade – Bewegungsstunden und Wettspiele mit Medaillenübergabe
- Entspannungsgeschichten und Rückzugsorte
- Freie Bewegung in der Natur, Besuche auf dem Spielplatz, Schlittenberg
- Naturtage- wir bauen ein Waldsofa und erkunden die Fauna und Flora
- Kinderyoga
- Bewegungsbaustelle

g) Ziele des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans (BEP)



7. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner

a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Kindergarten entsteht zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger. Sie hängt entscheidend von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung aller ab. Die Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern über Erziehungsziele- und Vorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes (Entwicklungsgespräche und intensive Begleitung bei Transitionen). Eltern sind eingeladen ihr Wissen und Ihre Kompetenzen in den Kindergarten einzubringen und so eine Bildungspartnerschaft mit den Fachkräften zu praktizieren.

Informationen für Eltern:

- Konzeption lesen
- Transparenz der Pädagogische Arbeit an der „Pädagogischen Wand“ ist dargestellt
- Entwicklungsgespräche nach Vereinbarung nutzen
- Elternbeirat berät und unterstützt – ist Bindeglied zwischen Eltern,

Team und Träger

- thematische Elternabende in Zusammenarbeit mit den Kindergärten in Ampfing und der bKinderkrippe mit verschiedenen Referenten
- Gruppenelternabende mit internen Themen
- Elternabend für die Forschereltern
- Feste und Feiern gemeinsam feiern
- Portfoliomappe der Kinder
- Elternbefragung ausfüllen

b) Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Der Kindergarten Stefanskirchen ist vernetzt mit folgenden Einrichtungen und Personen.

Kindergarten Stefanskirchen

Institutionen & Ämter	Kooperationspartner intern	Kooperationspartner extern
Landratsamt Mühldorf	Kinderkrippe Isenzwergerl	KOKI
Amt für Jugend & Familie	Kindergarten Ampfing	Feuerwehr
Gesundheitsamt (Schuluntersuchung)	Kindergarten Nuntius Pacelli	Zahnarzt
Fortbildungsinstitutionen (vhs, kbW,...)	Kinderhort Isenkids	Gesetzl. Unfallversicherung (GUV)
Gemeinde- Träger	Musikschule	Pfarrei
	Heilpädagogin	Fachberatung (Leiterinnenkonferenzen)
	Kitas des LK Mühl.	Schulen (Grundschule,SVE)

8. Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation

- Zur Qualitätssicherung liegt uns das Bay. KIBIG zu Grunde. Das Team nimmt an regelmäßigen Fortbildungen teil.
- Zur internen Reflexion der pädagogischen Arbeit sind die Teamsitzungen verbindlich.

- c) Die jährliche Elternbefragung gibt uns die Möglichkeit unsere Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln
- d) Der Kindergarten ist mit dem Zertifikat für Sprachförderung „Literacy“ des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft, Soziales, Familie und ausgezeichnet worden
- e) Beschwerdemanagement von Eltern und Kindern

Eltern haben die Möglichkeit Fragen und Konflikte an uns zu richten. Diese können formuliert oder schriftlich an uns weitergegeben werden. (Fachkraft und Leitung)
Ergeben sich Fragen zur Entwicklung oder Betreuung des eigenen Kindes kann die Gruppenerzieherin angesprochen werden. In einem offenen und kritikfähigen Gespräch wird nach einer Lösung gesucht. (Entwicklungsgespräche)
Kann das Problem nicht geklärt werden, werden diese an die Leitung oder an den Träger weitergegeben. Auch der Elternbeirat kann eine Vermittlungsposition übernehmen.

Die Eltern können anonym ihre Meinung in der jährlichen Elternbefragung äußern. Diese wird durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) eingefordert.

Kinder können berechnigte Forderungen an die Fachkräfte stellen, sei es die Organisation von Festen oder des Tagesablaufes. Auch können sie in der Kinderkonferenz und im wöchentlichen Klärkreis Wünsche und Beschwerden äußern.

- f) Eltern haben die Möglichkeit mit zu gestalten. Für spontane Ideen, Unterstützung bei Aktionen, Festvorbereitungen, Ausflügen sind wir sehr dankbar.

Stand Konzeption: Januar 2023